

Imhotep und der Schlüssel zur Weisheit



Einleitung

Lange bevor die ersten Pyramiden den Horizont schmückten, gab es ein Land voller Wunder und Magie.

In diesem uralten Ägypten herrschten kluge Schwarze Könige und Königinnen. Weise Gelehrte erforschten die Sterne, und geschickte Handwerker schufen Kunstwerke, die noch heute die Welt in Staunen versetzen.

Wusstest du, dass die alten Ägypter die Schrift erfanden, um ihre Gedanken für die Ewigkeit festzuhalten? Oder dass sie als Erste einen Kalender mit 365 Tagen nutzten, um die Zeit zu messen? Sie waren Meister der Mathematik, der Medizin und der Astronomie.

Und in dieser Welt voller Wissen und Entdeckungen lebte ein kleiner Junge namens Imhotep. Seine Augen funkelten vor Neugier, und sein Kopf war voller Fragen über alles um ihn herum. Imhotep sollte zu einem der klügsten und einflussreichsten Männer seiner Zeit heranwachsen - ein Architekt, Erfinder, Arzt und Berater des Königs.

Mach es dir gemütlich, denn Imhoteps Geschichte zeigt uns, dass Großes erreicht werden kann, wenn wir unserer Wissbegier folgen und nie aufhören zu lernen. Sie erinnert uns daran, dass jedes Kind, ganz gleich woher es kommt, das Potenzial hat, die Welt zu verändern und zu verbessern.

Bist du bereit, mit Imhotep die Geheimnisse des alten Ägyptens zu entdecken, die Kraft der Heilkunst zu erforschen und die Magie des Wissens zu erleben? Wer weiß, vielleicht inspiriert dich seine Geschichte, deine eigenen großen Fragen zu stellen und auf Entdeckungsreise zu gehen!

Kapitel 1: Der neugierige Junge

An einem sonnigen Morgen, als die Luft noch kühl war, schlenderte der junge Imhotep durch die geschäftigen Straßen seiner Heimatstadt. Überall um ihn herum waren Arbeiter damit beschäftigt, neue Gebäude zu errichten. Imhotep blieb stehen und beobachtete fasziniert, wie die Männer schwere Steinblöcke schleppten und aufeinander stapelten.

"Das sieht so anstrengend aus", dachte er und runzelte die Stirn. Seine Augen wanderten von den schwitzenden Arbeitern zu den unfertigen Gebäuden und wieder zurück. Plötzlich hatte er eine Idee.

Imhotep setzte sich in den Sand und begann, mit einem Stock Linien zu zeichnen. Er skizzierte Hebel, Rollen und Rampen - Werkzeuge, die die Arbeit erleichtern könnten. Ein älterer Arbeiter bemerkte den Jungen und kam neugierig näher.

"Was machst du da, kleiner Mann?", fragte er freundlich.

Imhotep sprang aufgeregt auf. "Ich habe eine Idee, wie man die schweren Steine leichter bewegen kann!", rief er. "Schau her!"

Er zeigte auf seine Zeichnungen und erklärte: "Wenn wir einen langen Holzbalken als Hebel benutzen, könnten wir die Steine mit weniger Kraft anheben. Und mit Rollen darunter könnten wir sie leichter schieben!"

Der Arbeiter lächelte zunächst ungläubig, aber Imhoteps Begeisterung war ansteckend. "Zeig mir mehr", sagte er interessiert.

Imhotep erklärte weiter: "Und hier, siehst du diese schräge Linie? Das ist eine Rampe. Wenn wir die Steine eine Rampe hinaufrollen, brauchen wir weniger Kraft, als wenn wir sie direkt hochheben!"

Der Arbeiter war beeindruckt von der Kreativität des Jungen. "Das sind faszinierende Ideen, Imhotep. Aber glaubst du wirklich, dass sie funktionieren würden?"

Imhotep nickte eifrig. "Lass es uns ausprobieren! Können wir einen kleinen Hebel bauen?"

Gemeinsam suchten sie einen geeigneten Ast und einen flachen Stein als Drehpunkt. Imhotep zeigte dem Arbeiter, wie man den Hebel einsetzen konnte, um einen schweren Stein anzuheben.

Zu ihrer Überraschung funktionierte es tatsächlich! Der Stein, den der Arbeiter zuvor kaum bewegen konnte, ließ sich nun mit viel weniger Anstrengung anheben.

"Unglaublich!", rief der Arbeiter aus. "Du hast recht, Imhotep. Deine Ideen könnten unsere Arbeit wirklich erleichtern."

Imhoteps Augen leuchteten vor Freude. "Ich möchte noch mehr lernen", sagte er. "Über Steine, über Gebäude, über alles! Wie kann ich ein großer Baumeister werden?"

Der Arbeiter legte seine Hand auf Imhoteps Schulter. "Du hast schon den wichtigsten Schritt getan, junger Freund. Du hast deine Augen offen gehalten und Fragen gestellt. Behalte diese Neugier bei, lerne von allem und jedem um dich herum, und eines Tages wirst du große Dinge vollbringen."

Von diesem Tag an verbrachte Imhotep jede freie Minute damit, die Bauarbeiten zu beobachten, Fragen zu stellen und neue Ideen auszuprobieren. Er hatte entdeckt, dass die Welt um ihn herum voller faszinierender Rätsel war, die nur darauf warteten, gelöst zu werden.

Kapitel 2: Erste Erfindungen und Entdeckungen

Die Jahre vergingen, und Imhotep wuchs zu einem klugen jungen Mann heran. Seine Leidenschaft für das Lernen und Erfinden war nur noch stärker geworden. An einem warmen Frühlingsmorgen versammelte sich eine Gruppe von Arbeitern am Rande der Stadt, wo ein neuer Tempel errichtet werden sollte.

Imhotep, nun bekannt für seine innovativen Ideen, wurde eingeladen, den Bau zu beobachten und Vorschläge zu machen. Mit einem Bündel Papyrusrollen unter dem Arm näherte er sich der Baustelle.

"Willkommen, Imhotep!", rief der Vorarbeiter. "Wir hoffen, du hast ein paar deiner brillanten Ideen mitgebracht."

Imhotep lächelte und entrollte seine Zeichnungen. "Ich habe über unsere letzte Unterhaltung nachgedacht und einige neue Werkzeuge entworfen", erklärte er. Er zeigte auf eine Skizze eines komplexen Flaschenzugsystems. "Mit diesem Gerät können wir die Kraft vervielfachen und schwerere Lasten heben."

Die Arbeiter sammelten sich um ihn und betrachteten die Zeichnungen mit Staunen. Imhotep fuhr fort: "Und hier, seht ihr diese Wasserwage? Sie wird uns helfen, perfekt gerade Linien zu ziehen und die Steine exakt auszurichten."

Ein junger Arbeiter namens Amun hob die Hand. "Aber Imhotep, wie sollen wir diese komplizierten Geräte bauen?"

Imhotep legte ihm freundschaftlich die Hand auf die Schulter. "Das ist eine ausgezeichnete Frage, Amun. Lass es mich dir Schritt für Schritt erklären." Er nahm sich die Zeit, jeden Aspekt seiner Erfindungen detailliert zu erläutern und beantwortete geduldig alle Fragen.

Gemeinsam begannen sie, die neuen Werkzeuge zu bauen und zu testen. Die Arbeiter waren erstaunt, wie viel einfacher und effizienter ihre Arbeit wurde. Der Tempel wuchs schneller in die Höhe als je zuvor.

Als der Tag sich dem Ende neigte, näherte sich eine Frau mit einem verletzten Kind im Arm der Baustelle. "Bitte", rief sie, "kann jemand meinem Sohn helfen? Er ist gestürzt und hat sich verletzt."

Imhotep trat vor. "Ich kenne mich ein wenig mit Heilkunde aus", sagte er sanft. "Darf ich einen Blick darauf werfen?"

Die Mutter nickte dankbar, und Imhotep untersuchte vorsichtig die Wunde des Jungen. Er holte einige Kräuter aus seiner Tasche und begann, einen Verband vorzubereiten.

Während er arbeitete, erklärte er dem Jungen: "Weißt du, unser Körper ist wie ein wunderbares Gebäude. Manchmal braucht er Reparaturen, aber mit der richtigen Pflege wird er bald wieder so stark wie zuvor sein."

Der Junge, fasziniert von Imhoteps sanfter Art und seinem Wissen, fragte: "Woher weißt du das alles?"

Imhotep lächelte. "Ich beobachte, ich stelle Fragen, und ich lerne ständig Neues. Die Natur ist voller Geheimnisse und Heilmittel, wenn man nur genau hinsieht."

Als er fertig war, konnte der Junge schon wieder vorsichtig auftreten. Die Mutter war überglücklich. "Danke, Imhotep. Du bist nicht nur ein großer Baumeister, sondern auch ein weiser Heiler."

Imhotep schüttelte bescheiden den Kopf. "Ich bin nur jemand, der neugierig ist und immer dazulernen möchte. Jeder von uns hat diese Fähigkeit in sich."

An diesem Abend, als Imhotep nach Hause ging, dachte er über den Tag nach. Er hatte nicht nur geholfen, einen Tempel zu bauen, sondern auch ein Kind geheilt. Seine Liebe zum Lernen hatte ihm ermöglicht, in verschiedenen Bereichen Gutes zu tun. Mit einem Lächeln auf den Lippen fragte er sich, was er wohl als Nächstes entdecken würde.

Kapitel 3: Imhotep als junger Erwachsener und Lernender

Die Sonne ging gerade über den sanften Hügeln am Nilufer auf, als Imhotep die Stufen zum Tempel des Thoth hinaufstieg. Sein Herz klopfte vor Aufregung, denn heute war der Tag, an dem er als Schüler des angesehenen Hohepriesters Amenhotep aufgenommen werden sollte.

Am Eingang des Tempels wurde er von einem älteren Mann mit freundlichen Augen empfangen. "Willkommen, Imhotep", sagte Amenhotep mit ruhiger Stimme. "Ich habe viel von deiner Weisheit und deinem Erfindungsreichtum gehört. Bist du bereit, noch tiefer in die Geheimnisse des Universums einzutauchen?"

Imhotep verneigte sich respektvoll. "Ja, ehrwürdiger Lehrer. Ich bin hier, um zu lernen und zu wachsen."

Amenhotep führte Imhotep durch den Tempel, vorbei an kunstvollen Hieroglyphen und geheimnisvollen Statuen. Sie erreichten einen ruhigen Innenhof, wo andere Schüler bereits warteten.

"Heute", begann Amenhotep, "werden wir über die Verbindung zwischen den Sternen und unserem Leben auf der Erde sprechen. Imhotep, was weißt du bereits darüber?"

Imhotep dachte einen Moment nach. "Ich habe beobachtet, dass bestimmte Sterne zu bestimmten Jahreszeiten erscheinen. Und ich vermute, dass sie uns bei der Zeitmessung und Navigation helfen können."

Amenhotep nickte anerkennend. "Sehr gut beobachtet. Aber es gibt noch so viel mehr zu entdecken. Lasst uns gemeinsam in die Tiefen dieser Weisheit eintauchen."

In den folgenden Stunden lernten die Schüler über die Bewegungen der Himmelskörper, ihre Bedeutung für die Landwirtschaft und ihre Rolle in der ägyptischen Mythologie. Imhotep saugte jedes Wort auf wie ein trockener Schwamm.

Während einer Pause wandte sich ein Mitschüler namens Neferu an Imhotep. "Du scheinst so viel zu wissen. Wird dir das Lernen nie langweilig?"

Imhotep lächelte. "Ganz im Gegenteil! Je mehr ich lerne, desto mehr Fragen habe ich. Das Universum ist voller Wunder, die darauf warten, entdeckt zu werden. Wie könnte das jemals langweilig sein?"

Amenhotep, der das Gespräch mitgehört hatte, trat hinzu. "Imhotep hat den wahren Geist eines Gelehrten erfasst. Wahre Weisheit liegt nicht nur im Wissen, sondern auch in der Erkenntnis, wie viel es noch zu lernen gibt."

Er wandte sich an die gesamte Gruppe. "Lasst uns ein Experiment durchführen. Jeder von euch wird einen Aspekt des heutigen Lernstoffs wählen und ihn mit etwas aus eurem täglichen Leben verknüpfen. Zeigt mir, wie das alte Wissen in der Gegenwart lebendig wird."

Die Schüler machten sich eifrig an die Arbeit. Imhotep entschied sich, die Bewegung der Sterne mit der Konstruktion eines präzisen Kalenders zu verbinden. Er arbeitete die ganze Nacht durch, berechnete und zeichnete.

Am nächsten Morgen präsentierten die Schüler ihre Projekte. Als Imhotep an der Reihe war, erklärte er begeistert: "Dieser Kalender berücksichtigt nicht nur die Bewegung der Sonne, sondern auch die der Sterne. Er könnte uns helfen, Überschwemmungen vorherzusagen und die Aussaat besser zu planen."

Amenhotep war beeindruckt. "Du hast nicht nur gelernt, Imhotep, du hast das Wissen weiterentwickelt. Das ist der Weg zur wahren Meisterschaft."

Als der Tag zu Ende ging, fühlte Imhotep sich erfüllt wie nie zuvor. Er hatte nicht nur neues Wissen erworben, sondern auch gelernt, es kreativ anzuwenden. Mit jedem Tag unter Amenhoteps Anleitung wuchs sein Verständnis für die Welt um ihn herum, und seine Fähigkeit, dieses Wissen zum Wohle aller einzusetzen.

"Erinnerst du dich", sagte Amenhotep zum Abschied, "dass Wissen ohne Anwendung wie ein Schatz ist, der in einer Truhe verborgen bleibt. Nutze deine Weisheit, um die Welt um dich herum zu verbessern."

Imhotep nickte entschlossen. Er wusste, dass dies erst der Anfang seiner Reise war, und er konnte es kaum erwarten zu sehen, wohin sie ihn führen würde.

Kapitel 4: Die Herausforderung der Stufenpyramide

Die Jahre vergingen, und Imhoteps Ruf als brillanter Architekt und weiser Gelehrter verbreitete sich im ganzen Land. Eines Tages wurde er in den Palast des Königs Djoser gerufen. Mit klopfendem Herzen betrat Imhotep den prächtigen Thronsaal.

König Djoser, umgeben von seinen Beratern, blickte Imhotep ernst an. "Imhotep, ich habe von deinen außergewöhnlichen Fähigkeiten gehört. Ich habe eine Aufgabe für dich, die größer ist als alles, was du bisher getan hast."

Imhotep verneigte sich tief. "Ich stehe zu Euren Diensten, mein König."

Djoser fuhr fort: "Ich möchte ein Grabmal, das die Götter beeindruckt und für die Ewigkeit besteht. Es soll anders sein als alles, was bisher gebaut wurde. Kannst du das vollbringen?"

Imhotep spürte die Schwere dieser Aufgabe, aber auch die Möglichkeit, etwas wirklich Einzigartiges zu schaffen. Er nickte entschlossen. "Ja, mein König. Ich habe eine Vision von einem Bauwerk, das sich stufenweise zum Himmel erhebt."

In den folgenden Wochen arbeitete Imhotep unermüdlich an seinen Plänen. Er entwarf eine Pyramide mit sechs gewaltigen Stufen, die sich majestätisch in den Himmel erheben würde. Doch als der Bau begann, stellten sich schnell unerwartete Herausforderungen ein.

Die Arbeiter kämpften damit, die massiven Steinblöcke präzise zu platzieren. Imhotep beobachtete ihre Mühen und dachte intensiv nach. Eines Nachts wachte er mit einer Idee auf.

Am nächsten Morgen versammelte er die Arbeiter. "Hört zu", sagte er, "wir werden die Steine nicht einfach aufeinanderstapeln. Stattdessen werden wir sie leicht nach innen neigen. So verteilen wir das Gewicht besser und machen die Struktur stabiler."

Die Arbeiter waren skeptisch, aber Imhotep demonstrierte seine Idee mit kleinen Steinen. Zu ihrer Überraschung funktionierte es perfekt.

Doch bald tauchte ein neues Problem auf. Die oberen Stufen der Pyramide wurden instabil. Imhotep grübelte tagelang, bis ihm eine weitere brillante Idee kam.

"Wir werden Füllsteine zwischen den Stufen einsetzen", erklärte er den Arbeitern. "Sie werden die Last verteilen und die gesamte Struktur verstärken."

Trotz dieser Innovationen war der Bau eine enorme Herausforderung. Die Sonne brannte unbarmherzig, und viele Arbeiter wurden müde und entmutigt.

Eines Tages kam ein junger Arbeiter namens Khnum zu Imhotep. "Meister Imhotep", sagte er verzweifelt, "wir schaffen das nie. Die Aufgabe ist zu groß."

Imhotep legte seine Hand auf Khnums Schulter. "Khnum, Erinnerst du dich an den ersten Tag, als wir begannen? Da war hier lediglich Sand. Jetzt sieh, wie weit wir gekommen sind. Jeder Stein, den wir setzen, bringt uns dem Ziel näher. Große Dinge entstehen nicht über Nacht, sondern Schritt für Schritt."

Khnums Augen leuchteten auf. "Ihr habt Recht, Meister. Ich verstehe jetzt."

Imhotep wandte sich an alle Arbeiter. "Jeder von euch ist wichtig für dieses Projekt. Eure Hände, eure Kraft, eure Ausdauer - all das formt dieses Wunder. Lasst uns gemeinsam Geschichte schreiben!"

Seine Worte inspirierten die Arbeiter, und mit neuem Elan machten sie sich wieder an die Arbeit.

Monate vergingen, und langsam aber sicher wuchs die Stufenpyramide in den Himmel. Imhotep überwachte jeden Aspekt des Baus, löste Probleme und ermutigte die Arbeiter.

Schließlich, nach Jahren harter Arbeit, war das Monumentalwerk vollendet. König Djoser stand sprachlos vor dem gewaltigen Bauwerk.

"Imhotep", sagte er mit Ehrfurcht in der Stimme, "du hast nicht nur ein Grabmal erschaffen. Du hast ein Wunder gebaut, das die Zeiten überdauern wird."

Imhotep blickte stolz auf die Stufenpyramide. Er wusste, dass er nicht nur ein Bauwerk erschaffen hatte, sondern auch gezeigt hatte, was möglich ist, wenn man Wissen, Kreativität und Ausdauer vereint. Die Stufenpyramide stand als Zeugnis dafür, dass große Träume wahr werden können, wenn man bereit ist, Schritt für Schritt daran zu arbeiten.

Kapitel 5: Imhotep als weiser Lehrer und Heiler

Jahre waren vergangen seit der Vollendung der Stufenpyramide, und Imhoteps Ruhm war im ganzen Land gewachsen. Doch anstatt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, fühlte Imhotep eine tiefe Verantwortung, sein Wissen weiterzugeben und anderen zu helfen.

An einem sonnigen Morgen versammelte sich eine Gruppe junger, wissbegieriger Schüler im Schatten eines Akazienbaumes. Imhotep hatte beschlossen, eine Schule zu gründen, um die nächste Generation von Denkern, Erfindern und Heilern auszubilden.

"Willkommen", begann Imhotep mit einem warmen Lächeln. "Ihr seid hier, weil ihr den Durst nach Wissen in euch tragt. Lasst mich euch etwas Wichtiges sagen: Wahre Weisheit liegt nicht nur im Anhäufen von Fakten, sondern in der Fähigkeit, Verbindungen zu sehen und Probleme zu lösen."

Ein junges Mädchen namens Nefertari hob schüchtern die Hand. "Aber Meister Imhotep, wie können wir so weise werden wie Ihr?"

Imhotep lachte sanft. "Weisheit, meine liebe Nefertari, ist keine Destination, sondern eine Reise. Sie beginnt mit Neugier und wächst durch Erfahrung. Lasst uns gemeinsam diese Reise antreten."

In den folgenden Wochen lehrte Imhotep seine Schüler die Grundlagen der Mathematik, Astronomie, Architektur und Medizin. Doch mehr noch als Fakten, lehrte er sie, wie man denkt, wie man Fragen stellt und wie man Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet.

Eines Tages, mitten in einer Lektion über Heilpflanzen, erreichte sie eine dringende Nachricht aus dem Palast. König Djoser war schwer erkrankt, und die Hofärzte waren ratlos.

Imhotep wandte sich an seine Schüler. "Dies ist eine Gelegenheit, unser Wissen in die Praxis umzusetzen. Wer möchte mich begleiten?"

Alle Hände schossen in die Höhe. Imhotep wählte fünf Schüler aus, darunter Nefertari, und gemeinsam eilten sie zum Palast.

Am Krankenbett des Königs herrschte eine angespannte Atmosphäre. Djoser lag fiebernd und schwach da, seine Haut war blass und seine Atmung flach.

Imhotep untersuchte den König sorgfältig und fragte die Hofärzte nach den bisherigen Behandlungen. Dann wandte er sich an seine Schüler. "Was seht ihr? Welche Symptome erkennt ihr?"

Die Schüler beobachteten aufmerksam und teilten ihre Erkenntnisse. Nefertari bemerkte etwas, das den anderen entgangen war. "Meister, seht ihr die leichte Gelbfärbung seiner Augen? Könnte das auf ein Leberleiden hindeuten?"

Imhotep nickte anerkennend. "Ausgezeichnete Beobachtung, Nefertari. Lasst uns darüber nachdenken, welche Heilpflanzen bei Leberbeschwerden helfen könnten."

Gemeinsam erarbeiteten sie einen Behandlungsplan, der traditionelle Heilmethoden mit Imhoteps innovativen Ansätzen verband. Sie bereiteten Tränke aus sorgfältig ausgewählten Kräutern zu und wandten kühlende Kompressen an, um das Fieber zu senken.

Tage vergingen, in denen Imhotep und seine Schüler unermüdlich am Krankenbett des Königs wachten. Langsam aber stetig verbesserte sich Djosers Zustand.

Schließlich, nach einer Woche intensiver Pflege, öffnete der König die Augen und setzte sich auf. Seine Farbe war zurückgekehrt, und er lächelte schwach. "Imhotep, mein Freund", sagte er mit krächzender Stimme, "du hast mich einmal mehr gerettet."

Imhotep verneigte sich demütig. "Mein König, es war nicht ich allein. Meine Schüler haben einen großen Anteil an Eurer Genesung." Er stellte jeden seiner Schüler vor und erklärte ihren Beitrag zur Behandlung.

Djoser war beeindruckt. "Imhotep, du baust nicht nur große Monumente, du formst auch große Geister. Dein Wissen und deine Weisheit werden durch diese jungen Menschen weiterleben."

Als sie den Palast verließen, strahlten Imhoteps Schüler vor Stolz. Nefertari wandte sich an ihren Lehrer: "Meister Imhotep, ich verstehe jetzt, was Ihr meintet. Weisheit ist wirklich eine Reise, und jede Herausforderung ist eine Gelegenheit zu lernen und zu wachsen."

Imhotep lächelte warmherzig. "Genau, Nefertari. Und eure Reise hat gerade erst begonnen. Geht hinaus in die Welt, nutzt euer Wissen, um anderen zu helfen, und erinnert euch immer daran, dass die größte Weisheit darin liegt, niemals aufzuhören zu lernen."

Mit diesen Worten kehrten sie zu ihrer Schule zurück, bereit für neue Abenteuer des Geistes und des Herzens. Imhotep wusste, dass sein wahres Vermächtnis nicht in Stein gemeißelt war, sondern in den Köpfen und Herzen seiner Schüler lebte, die die Fackel des Wissens in die Zukunft tragen würden.

Fazit:

Und während die Sonne langsam hinter der Stufenpyramide unterging und den Himmel in warme Goldtöne tauchte, endete unsere Reise durch Imhoteps außergewöhnliches Leben. Doch seine Geschichte, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, ist mehr als nur eine Erzählung aus längst vergangenen Zeiten.

Imhotep zeigte uns, dass wahre Größe nicht von Herkunft oder Umständen abhängt, sondern von Neugier, Ausdauer und dem Mut, Fragen zu stellen. Er bewies, dass ein wissbegieriger Geist Berge versetzen - oder in seinem Fall, Pyramiden bauen kann.

Denk daran: In dir schlummern dieselben Fähigkeiten wie in Imhotep. Deine Neugier ist der Schlüssel zu unentdeckten Welten. Deine Fragen können zu bahnbrechenden Antworten führen. Und dein Mitgefühl hat die Kraft, Leben zu verändern.

Vielleicht wirst du eines Tages großartige Gebäude entwerfen, lebensrettende Medizin entwickeln oder neue Sterne entdecken. Oder vielleicht findest du ganz eigene, einzigartige Wege, die Welt ein Stückchen besser zu machen.

Das Wichtigste ist, dass du nie aufhörst zu staunen, zu fragen und zu lernen. Denn genau wie Imhotep kannst du Geschichte schreiben - deine ganz eigene Geschichte.

Also, träume groß, stelle mutige Fragen und erinnere dich immer daran: Das größte Abenteuer beginnt in deinem Kopf und in deinem Herzen. Wer weiß, welche Wunder du erschaffen wirst?